

22./X. 1918

### Sofrat Lammach über die Antwort Wilsons.

Über die Antwort des Präsidenten Wilson an die österreichisch-ungarische Monarchie äußerte sich Herrenhausmitglied Dr. Lammach folgendermaßen: Ich betrachte die Antwort nicht als so ungünstig, als sie vielfach aufgefaßt wird. Wenn Wilson erklärt, daß er sich mit dem Vorschlage unseres Auswärtigen Amtes vom 4. d. M. nicht befassen könne, weil seit seiner Botschaft vom 8. Jänner gewisse Ereignisse von größter Bedeutung eingetreten sind usw., so hat sich seither auch unser Standpunkt geändert, und das kaiserliche Manifest spricht nicht mehr von der bloßen „Autonomie der Völker“, sondern die österreichische Regierung hat bereits viel weitergehende Zugeständnisse erklärt und damit gleich Wilson einen fortgeschritteneren Standpunkt eingenommen.

Wilson verlangt, daß die Tschechoslowaken und die Jugoslawen Richter über die Aktionen zu ihrer nationalen Befriedigung sein sollen. Nach meiner Auffassung verweist er damit diese Völker auf den Weg der Verhandlungen mit den übrigen Völkern und den Regierungen der Monarchie, was bekanntlich Tschechen und Südslawen bisher ablehnten, und er schließt die Verhandlungen zu ihrer nationalen Zufriedenstellung vom Friedenskongresse aus. Damit ist die bezügliche Forderung der Tschechen und Südslawen obsolet geworden.

Diese sehr wesentliche Verschiedenheit erscheint mir besonders bemerkenswert und jedenfalls eine Verschiebung zu unseren Gunsten. Es kann auch, wie ich die Verhältnisse kenne, mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die nächste Antwort Wilsons entgegenkommender sein wird, sobald die von ihm gewünschten Verhandlungen begonnen sein werden. Ich halte es für geboten, daß unser Auswärtiges Amt ehemöglichst die Note Wilsons beantwortet und daß diese Antwort so gehalten wird, daß die Verhandlungen ohne Zeitverlust in Fluß bleiben. Überdies erachte ich es für wünschenswert und vorteilhaft, wenn Vertreter unseres Volkes, die mit Amerika Beziehungen unterhielten und deren Namen in den Vereinigten Staaten nicht unbekannt sind, sich raschestens in die Schweiz und nach Holland begeben, um von dort aus in direkten Drahtverkehr mit den Staatsmännern in Washington zu treten und sie, was von slawischer Seite längst geschah, über unsere Verhältnisse genau und, man darf wohl auch sagen, richtiger zu unterrichten.